

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 27 (2014)
Heft: 11

Artikel: Sein
Autor: Glanzmann, Lilia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-583552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sein

Seit bald zwanzig Jahren entwirft Michael Thurnherr in Rapperswil unter dem Namen 2nd West. Daneben unterrichtet der Designer genauso engagiert Yoga.

Text:
Lilia Glanzmann
Fotos:
Rita Palanikumar

Im Keller der Neuen Jonastrasse 60 in Rapperswil sitzen sich acht Menschen in zwei Reihen gegenüber. Sie sind 2nd West, das Team von Michael Thurnherr. Die Designer arbeiten in einem 220 Quadratmeter grossen Raum, in der Mitte steht ein Regal voller Mixer und Kaffeemaschinen aus Metall und Plastik, gerundet und eckig. An den Wänden hängen Skizzen einer geplanten Ausstellung des neuen Naturmuseums St. Gallen, darunter durchsichtige Kisten mit Stoffresten, Folien und unter Wärme gebogenem Holz. Seit 1997 entwirft Thurnherr in Rapperswil Kaffeemaschinen, Telefonzellen, Putzgeräte, Küchenmixer, Sensoren, aber auch Drucksachen einer Waldspielgruppe oder eine Wanderausstellung über Schweizer Wildbienen. Er hat sein blondes Haar im Nacken zu einem Zopf gebunden, trägt helle Chinos, ein weisses Hemd und englische Lederschuhe. Der Besucherin bietet er Kaffee an oder japanischen Grüntee, frisch aufgebrüht.

Einen Namen machte er sich 2008 mit einer Kaffeemaschine für die Migros. Dank Kapseln kinderleicht zu bedienen, ohne Firlefanz, schlank, in dezenten Farben: Die «Delizio Compact» beeinflusste das Image des Grossverteilers, dessen Sortiment nicht gerade zu den Vorbildern des Designs zählt. Der Kaffeeautomat wurde mit dem «Red Dot: Best of the Best» ausgezeichnet. Hinter vorgehaltener Hand belächeln Designer oftmals Preise wie den Red Dot, den iF oder den Good Design Award – es sind Marketinginstrumente für die Industrie. Wer einreicht, bezahlt und solide Arbeit macht, gewinnt, heisst es. Auch Thurnherr steht diesen Auszeichnungen skeptisch gegenüber. Doch da er sich als schlechten Netzwerker bezeichnet, der von Akquise nicht viel verstehe, helfen ihm Auszeichnungen wie der Red Dot Award: «Durch die Publizität ist Franke aus Aarburg auf uns aufmerksam geworden», sagt er. Für den Hersteller hat 2nd West nun drei Gastronomie-Kaffeeautomaten entworfen.

Rollenbilder

Beim Gang durch Rapperswil nimmt man Thurnherr den schlechten Netzwerker nicht ganz ab: Immer wieder bleibt er stehen, um ein paar Worte zu wechseln. Er scheint die halbe Stadt zu kennen. Allerdings sind das keine Leute aus der Designszene, von denen er sich professionelle Kontakte verspricht. Er unterhält sich mit der

Kellnerin im Kaffee ebenso engagiert wie mit dem Vermieter seines Ateliers. Thurnherr interessiert nicht die Szene oder sein Ansehen – ihn faszinieren Menschen und ihre Rollen, darum auch der Zusatz «Design for Public» im Firmennamen. Das war schon während seiner Lehre als Hochbauzeichner so: «Ich bewunderte es, wenn mein Chef sich auf der Baustelle mit Investoren traf und fünf Minuten später mit dem Maurer über den richtigen Mörtel verhandelte.» Thurnheers Interesse am Menschen zeigt sich auch dann, wenn er kleine Aufträge annimmt, etwa um mit einem Rollstuhlfahrer Krücken zu entwickeln, die auch auf Schnee oder Sand funktionieren. Oder wenn die Designer von 2nd West raumtrennende Möbel für ein Heim für Demenzkranke in Wetzikon entwerfen.

Glückszahl 13

Michael Thurnherr stammt aus einer Lehrerfamilie. Während seiner Ausbildung zum Hochbauzeichner kam er erstmals mit Industriedesign in Kontakt: «Mein Chef Herbert Oberholzer verstand sich als Gesamtkünstler und versuchte, seine Gebäude bis ins Detail zu gestalten. Doch auch wenn wir bis nach Milano reisten, um den perfekten Türgriff zu finden, letztlich arbeiteten wir immer mit einem Exemplar aus dem Katalog.» Thurnherr fragte sich damals, wer denn diese Formen gestalte, wer definiere, wie breit die Profile eines Fensterrahmens werden.

«Der Beruf des Industriedesigners faszinierte mich», sagt Michael Thurnherr. Er las Bücher darüber und informierte sich über die Ausbildung in der Schweiz. Eine Option war damals das Art Center in La Tour-de-Peilz, das ihm aber zu teuer war und als zu exklusiver Club erschien. Seine Wahl fiel auf Zürich. Doch als er an den Infotag der Hochschule der Künste reiste, fühlte er sich verloren: «Ich war ein Pfadibub aus Rapperswil, die Zürcher wirkten auf mich abgehoben», erinnert er sich. Dennoch schrieb er nach abgeschlossener Lehre die Prüfungen und landete auf der Warteliste: «12 Studenten wurden zugelassen, ich war Nummer 13.» Während eines Sprachaufenthalts in Florenz dann der erlösende Anruf: Jemand hatte abgesagt, er konnte 1989 mit der Ausbildung anfangen.

Weggefährten

Hanspeter Wirth, der als leitender Innenarchitekt bei Globus arbeitet, studierte zur gleichen Zeit wie Thurnherr: «Ich habe Michaels Arbeit über die Jahre verfolgt», sagt er. Sein Kollege arbeite sorgfältig – damals und heute. Als Beispiel nennt er die Küchenmaschinen für Turmix eine →



Yoga und Küchengeräte: Michael Thurnheer in seinem Designstudio 2nd West in Rapperswil.

→ aufrichtige Produktreihe siehe Hochparterre 6-7/12. «Wer die Maschinen anfasst, spürt die Sorgfalt», sagt Wirth. Metall- und Kunststoffteile sind konsequent getrennt, 2nd West verzichtet auf formale Experimente, denkt die Gerätefamilie homogen und zitiert archetypische Formen. Das passe ins Bild des zurückhaltenden Studenten, der seinen Namen nie über den Entwurf stellte: «Er war kein Autoredesigner», erinnert sich der einstige Kommilitone. Thurnherr habe immer breit recherchiert und dann einen Entwurf präsentiert, der einen ganzheitlichen Ansatz aufzeigte: «Er gestaltete nie schreiend. Dass seine Produkte trotzdem auffallen, liegt an der formalen Ruhe, die sie ausstrahlen», sagt Wirth.

Dieser zurückhaltende Charakter zeigt sich auch beim Büro, für das der Designer nicht den eigenen Namen wählte: Der Name 2nd West erinnert an Michael Thurnherrs erstes eigenes Büro – eine Werkhalle im zweiten Stock eines nach Westen ausgerichteten Industriebaus.

Ruhe finden

Szenenwechsel. Dienstagabend, Oberdorfstrasse 2 in der Zürcher Altstadt, dritte Etage. 21 Frauen und ein Mann liegen auf violetten Matten. Vor ihnen sitzt Thurnherr mit gekreuzten Beinen, in einem weissen T-Shirt und dunkelblauen Shorts. Wer Michael Thurnherr googelt, stösst auf den Yogalehrer, nicht auf den Industriedesigner. Erst wer fünf Einträge nach unten scrollt, findet 2nd West. Nebst seiner Arbeit im Studio unterrichtet der Designer fünf Klassen in Rapperswil und in Zürich, veranstaltet Workshops und Yogawochen in Italien. Es ist nicht nur ein zeitintensives Hobby, Thurnherr ist in der Yogaszene genauso angesehen wie in der Designwelt.

1997 war prägend: Drei Jahre nach seiner Ausbildung reiste er nach Indien, lernte Yoga und Meditation kennen. Zurück in Rapperswil machte er sich als Designer selbstständig. Wie verbindet Michael Thurnherr die beiden Welten? «Früher habe ich Design und Yoga getrennt. Ich traute mich nicht, in der einen Welt zur anderen zu stehen», sagt er. Heute überträgt er Ideen aus der Yogalehre auf seine Arbeit. «Ein guter Meister macht neue Meister, nicht ewige Schüler», habe ihm einer seiner Lehrer gesagt. Als seinen Meister in Design nennt er etwa seinen damaligen Dozenten Franco Clivio oder den Ulmer Hans Nick Roerich, bei dem er Praktikant war: «Ich lernte und zog weiter. So halte ich es auch mit meinem Team. Ich bin der Vermittler – wer ausgelernt hat, sucht sich neue Aufgaben.» Ihn interessierten Menschen, die sich entwickeln wollen. Und er praktiziert Yoga auch im Alltag: Während Sitzungen mit Auftraggebern macht Thurnherr gerne unbemerkt Atemübungen, «um sich nicht in einer Sache zu verlieren.»

Wie wirkt sich die östliche Lehre auf die Arbeit im Büro aus? Manuel Gamper lacht. Er leitet bei 2nd West die Abteilung Produktdesign. «Vordergründig bekommen wir davon nicht viel mit», sagt er. Aber sein Chef sei sehr fokussiert und ausgeglichener als andere Vorgesetzte. Johannes Stieger ist mit neun Jahren am längsten im Team und leitet die Szenografieprojekte. Er denkt nach und sagt: «Wir diskutieren auch, ob ein Konzept beispielsweise ökologisch standhält.» 2nd West gestaltet nur selten Kurzlebiges. Thurnherr findet es unmöglich, Designer drei Monate für einen Messestand arbeiten zu lassen, der für drei Tage aufgebaut und schliesslich weggeworfen wird. Doch sei er kein Guttmensch, er führe ein Büro, bezahle Löhne und wolle Mehrwert verkaufen. Aber nicht um je-

«Wunderbar wandelbar.»

Andreas Malzacher, Partner

Gräub Office ist Ihr Partner für die Konzipierung, Planung und Einrichtung von Büros, die mehr sein dürfen als blosser Arbeitsraum.

do_line von Designheiten ist ein schönes Beispiel für diesen Anspruch. www.designheiten.ch

DESIGN
HEITEN

GRÄUBOFFICE

Planen, Einrichten. www.graeboffice.ch





Michael Thurnherr (45)

Nach einer Hochbauzeichnerlehre studierte Michael Thurnherr an der Hochschule der Künste in Zürich Industriedesign. Ein Praktikumsjahr führte ihn nach Ulm, Berlin und San Francisco, wo er als Szenograf arbeitete. Als Schnittstelle zwischen Design und Engineering lernte Thurn-

herr nach dem Studium die Industrie kennen und arbeitete während dreier Jahre bei Vitra in der Produktentwicklung. 1997 gründete er das Designstudio 2nd West in Rapperswil. Seither realisierte er mit seinem Team Projekte aus den Bereichen Produkt- und Ausstellungsgestaltung.

den Preis: Wenn etwa bei Kaffeeautomaten standardmässig eine LED-Beleuchtung eingebaut werden soll, wehre er sich gegen unnötige Spielereien und suche Alternativen.

Roland Affolter kennt diese Hartnäckigkeit. Der Entwicklungsleiter der Migros-Kaffeerösterei Delica sagt: «Wenn Thurnherr eine Idee hat, lässt er nicht locker, bis er weiss, ob sie technisch machbar ist.» Das fordere die Hersteller und Lieferanten. Etwa beim Design der Kapselmaschine «Delizio Uno»: «Die konsequent rechteckige Form hat die Kunststoffverarbeiter an ihre Grenzen gebracht.» Darum geht es auch in der Yogastunde. Die Schülerinnen entspannen sich in der Position des herabschauenden Hundes, schwingen dann das rechte Bein nach vorne, um

sich in der Kriegerstellung zu halten. Der Schweiß tropft: «Erkennt eure Grenzen, tastet euch an sie heran, aber geht nicht darüber hinaus», sagt Michael Thurnherr. Dank Yoga ist der Lehrerssohn selbst zum Dozenten geworden: «Eines Tages erklärte mir mein Lehrer, es sei nun Zeit, meine Erfahrungen an andere weiterzugeben.» Zukünftig möchte Thurnherr die Fähigkeit, Wissen zu vermitteln, auch als Designer nutzen.

Funktioniert es umgekehrt auch, sein Können als Gestalter für die Yogalehre zu nutzen? Yoga boomt, mit neuen Accessoires für die Szene liesse sich Geld verdienen. Doch Thurnherr winkt ab: «Das Schöne am Yoga ist ja, dass wir dafür nichts brauchen», sagt er. ●

FORSTER
SCHWEIZER
STAHLKÜCHEN

forster



Der Designklassiker – mit weniger will ich mich nicht zufrieden geben.

www.forster-kuechen.ch

A F P K Ü C H E N